

Die Klassennatur des Iranischen Regimes¹

Torab Saleth

Viele Beobachter missverstehen immer noch die wahre Natur des gegenwärtigen iranischen Regimes, das seit der Revolution gegen den Schah im Jahre 1979 in der islamischen Republik Iran an der Macht ist. Das Missverständnis besteht darin, dass sie nicht einsehen, dass es nichts anders als ein postrevolutionäres Regime ist. Die „Stagists“, deren merkwürdigen Schlussfolgerungen wir anti-imperialistischen Linken schon lange ertragen mussten, vertreten die angeblich großartige Theorie, dass jede Entwicklung nach dem Schah einen Fortschritt wäre. Als ob es in der Menschengeschichte keinen Rücktritt geben könnte, als ob wir nicht immer wieder gesehen hätte, dass das Ergebnis einer nicht vollzogenen Revolution einen Rücktritt in die dunkle Vergangenheit sein kann.

Man hört leider daher, obwohl das iranische Regime beinahe 30 Jahre brutal regiert hat, immer noch das Argument, dass sich das iranische Regime –mag sein Charakter auch so unterdrückend und verhasst sein - nichts desto Trotz aus der Auflehnung der Diktatur des Schahs entstanden ist, die den Iran, in jeder Hinsicht bis auf dem Namen, zu einer Kolonie des amerikanischen Imperialismus gemacht hatte.²

Diese „Logik“ wird dann dazu benutzt, um einem Regime den Anschein von Fortschrittlichkeit zu verleihen, das jeder Beobachter mit einem politischen Mindestgespür für nichts anders hält, als eine halbfaschistische Theokratie, die einen rückwärts gerichteten, zynischen Kapitalismus verteidigt, der noch schlimmer ist als der, den er ersetzt hat. Seit 1979 haben seine „Rechtfertiger“ stets zu diesen stark vereinfachenden Kunstkniffen gegriffen, um den brutalen Charakter dieser rückwärts gerichteten, kapitalistischen Diktatur zu übertünchen.³

¹ Veröffentlicht in „Critique 43“, Bd. 35, Nr. 3, Dezember 2007.

² Six Key Facts about the Iranian Revolution
http://www.socialistworker.co.uk/article.php?article_id=685

³ Anmerkung der Herausgeber – „Monthly Review“ – <http://www.monthlyreview.org/nfte0406.htm>
konsultiert am 20. August 2007.

Nach 1979 wurde die iranische Linke dadurch aufgelöst, dass die prosowjetische, stalinistische *Tudeh-Partei* und ihre Verbündeten in der *Fedajn Mehrheit*, sowie manche Trotzlisten der Vierten Internationalen genau dieselben Argumente benutzten, um ihre Zusammenarbeit mit dem „postrevolutionären“ und „anti-imperialistischen Regime“ zu rechtfertigen, besonders nachdem es die amerikanische Botschaft besetzt und amerikanische Geiseln genommen hatte. Sie beschlossen, Unterdrückung und Massenexekutionen des Regimes gegen die linke Opposition aktiv zu rechtfertigen und sogar zu unterstützen, bis dergleichen natürlich auch gegen sie gerichtet wurden. Heute droht schon wieder eine amerikanisch geführte Militärintervention den Nahen Osten und die „Post Stalinisten“-Anhänger des Regimes außerhalb des Irans fordern uns dazu auf, Ayatollah Khamenehis *Hezbollah* zu verteidigen, die sie als den Erben der anti-imperialistischen Revolution betrachten. Es soll sogar heißen, dass die einzigen Alternativen ein proamerikanischer Schach oder ein anti-westlicher Khomeyni sind; heute soll es keine bessere Möglichkeiten geben als entweder Bush oder Ahmadinezhad. Nach fast 30 Jahren der Unterdrückung des iranischen Regimes, gibt es noch „Marxisten-Schüler“ im Westen, die die anti-amerikanische Rhetorik dieses Regimes für bare Münze nehmen und darauf bestehen, dass es um jeden Preis gegen den amerikanischen Imperialismus verteidigt werden muss.⁴

Was keine „Rechtfertiger“ erwähnen, ist dass dieses Regime sich zwar tatsächlich wegen der Revolution an die Macht kam, aber als eine Gegenrevolution, die die wahre Revolution zunichte machte. Das Regime wird von einer Koalition bourgeoiser Kräfte gesteuert, die die Massenbewegung der Unterdrückten gegen den Schah zerschlugen und eine „neue“ kapitalistische Ordnung errichtete, die reaktionärer und diktatorischer ist als diejenige, die sie beseitigt hatte. Diese Kraft ist es, die nun in der Besetzung Afghanistans und des Iraks vor aller Welt mit eben diesem Präsidenten Bush zusammenarbeitet, der keine Gelegenheit verpasst, die gesamte iranische Gesellschaft in mittelalterliche Verhältnisse zurück zu katapultieren. Vor dem Hintergrund einer Kriegsbedrohung werden iranische Arbeiterproteste unterdrückt und deren Anhänger mit dem Vorwurf einer Verbindung zu einer geplanten „samtenen Revolution“ angeklagt, während die „Rechtfertiger“ uns außerhalb des Irans dazu auffordern, am iranischen Regime keine Kritik zu üben, weil es die einzige wahre Kraft ist, die sich dem amerikanischen Imperialismus entgegenstellt.⁵

⁴ Alex Callinicos in *Marxism 2007*: „Iran ist der demokratischste Staat im Mittleren Osten.“

⁵ Yasmine Mather, „Clear distance“ – <http://www.cpgb.org.uk/worker/685/iran.htm>

Gegenrevolution

Es soll noch einmal hervorgehoben werden, dass eine Analyse des iranischen Regimes sich auf der Tatsache basieren muss, dass dieses so genannte „post-revolutionäre Regime“ lediglich eine Gegenrevolution war, die sowohl den Schah als auch die Revolution beseitigen wollte.⁶ Mittlerweile ist es eine gut dokumentierte Tatsache, dass Mitte des Jahres 1979 die entscheidenden Mächte an der Spitze internationaler und iranischer bürgerlicher Kreise bereits einen einfachen Kompromiss geschlossen und einen Regimewechsel „von oben“ umgesetzt hatten. Der Kompromiss gestaltete sich so: Du (Khomeini) entledigst dich der Revolution und wir (die USA) beseitigen den Schah! Wie die Memoiren Carters zeigen, war die einzige Streitfrage genau wie viel Einfluss das Mullah-Regime in der neuen Regierung ausüben durfte. Genau das gleiche Problem stellt sich den amerikanischen Verhandlern im Irak, die besprechen, welche Form das neue Regierungssystem haben soll und wie viel direkten Einfluss die Mullahs haben sollen. Präsident Carter behauptet, die Mullahs hätten ihn getäuscht, aber ehrlich gesagt, hatte er keine andere Möglichkeit, ebenso wenig wie seine heutige Nachfolge im Irak.⁷ Eine so genannte „demokratisch“ - islamische Regierungsform war es, auf die man sich einigte und die nun im Irak umgesetzt kommen soll. Das war der einzige Kompromiss, der den bourgeoisen Staat vor der totalen Zerschlagung hat bewahren können, und das ist heute immer noch der Fall. Damit war die so genannten moderne, industrielle, prowestliche bürgerliche Splittergruppe der Schah-Anhänger gezwungen, die Macht einer islamistisch traditionalistischeren, kaufmännischen Splittergruppe unter einer schiitisch hierarchischen Führungselite auszuhändigen. Wie Carter später erfuhr, stimmte in diesem Fall das iranische Sprichwort: Von einem *Mullah* kriegst du niemals etwas zurück.

Vergessen soll man auch nicht, dass die iranische Revolution von 1977-79, wegen der hohen Beteiligung der Massen, eine der bedeutendsten des 20. Jahrhunderts war. Während der vier Monate vor dem Aufstand im Februar 1979, gab es einen Generalstreik, an dem vier Millionen Arbeitern teilnahmen. Überall entstanden Streikkomitees und die meisten städtischen Gebiete wurden durch Nachbarschaftskomitees regiert. Man schätzt, dass in der Nacht des Aufstands bloß in Teheran mehr als 300.000 Waffen, die aus verschiedenen Militärarsenalen geplündert worden waren, unter der Bevölkerung verteilt wurden. Es ist

⁶ Für eine Beurteilung der Iranischen Revolution siehe: Torab Saleth, „Revolution and Counter-Revolution in Iran“, 1982, Paris. <http://www.hopoi.org/iran-revolution.html>

⁷ Jimmy Carter, „Keeping faith: Memoirs of a President.“ Bantam Books, N.Y. 1982.

daher kein Wunder, dass die Gegenrevolution, die die wahre Revolution zunichte machte, auch eine der brutalsten in der modernen Geschichte ist. Der letzte Schah wurde nicht ohne Grund „der Metzger des Nahen Ostens“ genannt. Er regierte fast 40 Jahre und in der Zeit wurden ca. 500 politische Gefangene hingerichtet. Das neue Regime hat bloß in den ersten zehn Regierungsjahren mindestens über 20.000 politische Gefangene, darunter sämtliche Führer und Aktivisten der 1979er Revolution, hingerichtet.

Die historischen Ergebnisse dieser Gegenrevolution sind für alle sichtbar. Während des letzten Jahrzehnts der Regierungszeit des Schahs nutzte eine Gruppe von ungefähr 100 Familien die Staatsmacht dazu, die gesamte iranische Wirtschaft zu monopolisieren. Die Zahl wurde bis heute auf 60 reduziert. Der Schah hatte in der Verwaltung seines Königreiches zumindest ein gewisses Maß an fügsamem, gelbem Unionismus zugelassen, während dieses Regime dagegen keinerlei Arbeitervertretung dulden kann, nicht einmal in einem 3-Parteiensystem der Manager, Arbeiter und dem Staat, das von der Internationalen Arbeiter Organisation finanziert wird. Ausschließlich islamische Vereinigungen, die durch die lokale Moschee oder durch lokale islamische paramilitärische Gruppen verwaltet werden, sind erlaubt; und sogar jene nur sofern sie als verlängerter Arm des repressiven Staatskörpers funktionieren.

Die Mehrheit der iranischen Bevölkerung befindet sich mittlerweile offiziell unter der Armutsgrenze. Der Iran ist ein Land, das reich an natürlichen Rohstoffen ist und das seine Export-Einnahmen in den letzten zehn Jahren beinahe vervierfacht hat. Mit einer Zahl von über 10 Millionen Arbeitslosen wurden die Löhne so stark nach unten gedrückt, dass diejenigen, die eine Arbeit haben, mehr als eine brauchen, um überleben zu können. Der Verkauf ihrer Nieren oder ihrer ganzen Körper ist mittlerweile die größte Einnahmequelle der städtischen Armutsschicht. Gerade im Moment gibt es zigtausende Arbeitern, deren Löhne seit über einem Jahr nicht bezahlt worden sind. Für ca. 85% der Arbeitskräfte, die in kleinen Werkstätten beschäftigt sind, besteht absolut kein rechtlicher Schutz. Die Selbstmordquote in der iranischen Arbeiterklasse ist mittlerweile höher als in England zur Zeit der industriellen Revolution. Eine schlichte Liste der von dieser „neuen Islamischen Ordnung“ begangenen Gräueltaten würde Bände füllen.⁸

⁸ Parviz Raees Dana Interview mit Radio Barabari (Juli 2007) <http://www.radiobarabari.com> konsultiert am 24. August 2007.

Was sein „Anti-Imperialismus“ betrifft, muss man nur sagen, dass der Vater des gegenwärtigen US-Präsidenten besser weiß als jeder andere, dass das einfach belogen ist. Als Reagan Präsident war, hatte das islamische Regime keinerlei Skrupel, ein Abkommen mit dem US-Imperialismus und Israel über George Bush senior zu verhandeln.⁹ Man soll nicht auf die anti-terroristische Rhetorik achten, die die internationalen Medien unablässig durchflutet: Jeder weiß, dass die USA ohne die Unterstützung des Iran niemals in Afghanistan oder den Irak hätte einmarschieren oder bis zum heutigen Tage da bleiben können. Dieselben Pasdarans, die von der US-Regierung nun als Terroristen gebrandmarkt werden, saßen mit ihnen an einem Tisch, um mit US-Abgeordneten über die iranische Unterstützung bei einem amerikanischen Einmarsch in den Irak zu verhandeln. George Bush kann den Iran für sein Scheitern im Irak tadeln, während umgekehrt der Iran für sein eigenes Fehlverhalten im Iran Bush verantwortlich machen kann. Man muss nur in Acht nehmen, wie die Nuklearkrise dem Iran geholfen hat, sich in der islamischen Welt zu rehabilitieren, nachdem er den US-Imperialismus in der Besetzung zweier Nachbarstaaten unterstützt hat. Der US-Imperialismus seinerseits rechtfertigt nicht nur seine militärische Besetzung der ganzen Region, sondern verstärkt sogar seine Präsenz und intensiviert seine Bedrohung. Und selbstverständlich schließt Amerika dabei in der ganzen Region lukrative Waffenverträge.

Die Geschichte der Gegenrevolution

Darüber hinaus gibt es noch weitere Probleme für die Verteidiger des Regimes. Das liegt daran, dass die iranische Revolution daher eigenartig ist, weil diese gegenrevolutionären Kräfte an der revolutionären Bewegung teilnahmen. Man könnte sogar sagen, sie haben die Führungsrolle der Revolution übernommen. Ähnlich den Kräften des Nahen Ostens, die nun behaupten, sie führen die Anti-Zionistische Bewegung. Wie kann das möglich sein? Warum sollte eine Gegenrevolution eine Revolution anführen, deren Prinzipien sie danach zerstört?

Die nächstliegende Antwort ist, dass sie, um die Massenbewegung unter Kontrolle halten zu können, die Revolution anführen mussten; und bis zu einem gewissen Grade stimmt das auch. Dadurch, dass sie die Massenhysterie gegen den US-Imperialismus und die neue herrschende kapitalistische Klasse um den Schah leiteten und in die rückständige Sackgasse einer anti-

⁹ The Iran Contra affair – <http://www.gwu.edu/~nsarchiv/NSAEBB/NSAEBB210/index.htm> konsultiert am 29. August 2007.

westlichen und anti-ungläubigen Ideologie abdrängten, konnten sie ihre wahre reaktionäre Klassennatur gut vor den Massen verbergen. Aber die wahren Gründe für diesen anscheinenden Widerspruch sind auf den spezifischen Charakter der herrschenden iranischen Klasse und ihre Verwandlung nach der „Weißen Revolution“ des Schahs.

Man kann sagen, dass die Aufstände der städtischen Unterschicht 1976 und deren Zusammenstöße mit den militärischen Kräften erste Anzeichen für eine revolutionäre Krise im Iran waren. Die einmalige Auszeichnung der iranischen Revolution, ist die Tatsache, dass weniger als ein Jahr nach diesen ersten Anzeichen, also schon im Jahre 1977, neben einer fortschreitenden Massenbewegung von Arbeitern, armen Bauern, Slum-Bewohnern, Studenten, jungen Frauen und großen Teilen der nationalen Minderheiten, die alle Gerechtigkeit, Freiheit und Unabhängigkeit in verschiedenen Kombinationen und zu verschiedenen Graden forderten, eine ganz andere „islamische“ Massenbewegung auftauchte, die gut organisiert war und von einer Splittergruppe innerhalb der schiitischen Hierarchie in Koalition mit einer mächtigen Gruppe von Marktkaufleuten angeführt wurde. Dieser Block bestand aus einer losen Koalition verschiedener religiöser bourgeois politischer Gruppen, die sich von liberalen Islamisten zu Fundamentalisten wandelten. Sie fanden die Unterstützung der Masse in den traditionellen Abteilungen der zahlreichen städtischen und ländlichen Kleinbürger und durch ihre verschiedenen religiösen Netzwerke und über karitative Stiftungen, die mit den lokalen Moscheen in Verbindung standen, konnten sie so auch die Unterstützung in der Unterschicht und dem breiten Proletariat mobilisieren. Bald bewies diese zweite Kraft ihre Überlegenheit gegenüber der revolutionären Masse. Die Massen waren unorganisiert und führungslos, wohingegen diese heilige Allianz gut organisiert war und über große Geldmittel verfügte. Zudem zeigte sie sich gegenüber dem Schah-Regime kompromisslos. Der historische Zeitpunkt, um ihre verlorene Position im Staat zurück zu gewinnen war gekommen und auf einen Kompromiss wollte sie sich nicht einlassen. Dies verlieh ihr in den Augen der Masse etwas von Radikalismus. Die Mullahs nährten dieses Image mit dem Versprechen des Himmels auf Erden natürlich weiter. Das Öl-Geld sollte geteilt werden, Gas und Elektrizität sollten für die Armen umsonst sein, Baracken-Städte sollten abgerissen und an ihre Stelle billige Häuser für alle gebaut werden, Arbeitslosigkeit sollte es nicht mehr geben. Und selbstverständlich sind die Mullahs erfahrene Experten in solcher Demagogie. Und dazu kam auch noch, dass alle Abstufungen von iranischem Stalinismus und bürgerlichem Nationalismus diese Führungsschicht zum Himmel lobten. Bald übernahm sie die Führung der Massenbewegung.

Hätte diese Führungsschicht sich völlig durchsetzen können, so hätte es überhaupt keinen Aufstand gegeben. Sie hatte bereits eine geheime Ratsversammlung der iranischen Revolution gegründet, die eine Machtüberführung von oben mit sowohl den amerikanischen Spitzen des Schahs als auch der königlichen Armee und ihren Geheimdiensten erfolgreich verhandelt hatte. Viele aktive Mitglieder dieser Gruppe, die in den Gefängnissen des Schahs gesessen hatten, waren ein Jahr vor der Revolution frei gelassen worden. Der Aufstand fand nur statt, weil sich die Kommandanten der königlichen Wache nicht an das Abkommen hielten und mit ihren Einheiten in Teheran einmarschierten, um die „meuterischen“ Air Force Kasernen in der Hauptstadt zu zerschlagen. In Reaktion auf diesen Angriff gaben die amerikanischen Techniker der Air Force der Bevölkerung Zugang zu den Arsenalen, was ein paar Stunden später in einen bewaffneten Aufstand mündete. Selbst mitten im Aufstand standen Anhänger Khomeinis noch an jeder Kreuzung mit Plakaten, auf denen stand: „Geht nach Hause, Imam hat noch nicht zum Aufstand aufgerufen!“ Früh am nächsten Tag hatten die revolutionären Massen in den Straßen bereits jede Polizeiwache und bekannte Savak Gegend in Teheran gestürmt. Die gleichen Massen würden nur ein paar Stunden später die inhaftierten Savak Agenten und andere Vollstrecker der Schahs-Macht der lokalen Moschee übergeben.

Der Block, der am nächsten Morgen die Macht übernahm, rettete nicht nur den bourgeois Staat vor seiner fast sicheren Zerstörung, sondern stärkte auch die reaktionären Kräfte immens, indem er ihnen eine Vielzahl neuer und stets mobilisierter paramilitärischer Gruppen wie die Wächterarmee der Islamischen Revolution (Pasdaran) oder die Mobilisations Korps (basij) an die Seite stellte. In kürzer Zeit entwaffneten und zerschlugen sie die revolutionäre Massenbewegung und dezimierten alle politischen Gruppierungen, die ihnen gegenüberstanden. Zuerst arbeitete die neue Macht mit den liberalen Sektionen der bourgeois Opposition des Schahs zusammen, aber sobald sie ihre eigene Macht konsolidiert hatte, verdrängte sie alle anderen Splittergruppen von den Machtpositionen und etablierte offen ein theokratisches islamisches Regime. Das ist es, was Präsident Carter meinte, als er sich darüber beklagt hatte, von den Mullahs hintergangen worden zu sein. Es ist dieser Block, der nun im Iran herrscht.

Die Geschichte des Konflikts zwischen Klerus und Schah

Der reaktionäre Inhalt dieser Opposition zum Schah wird klar, wenn wir kurz einen Blick zurück werfen auf die Geschichte des Konflikts zwischen Klerus und Schah. Beginnen wir mit dem Klerus. Historisch betrachtet war die schiitische Hierarchie ein gut etablierter Teil des traditionell despotischen Staats in der iranisch-asiatischen Produktionsweise. Ihr Fundament ist von den Safaviden (1501-1722) gelegt worden, die den Islam schiitischer Prägung zur offiziellen Staatsreligion erklärt hatten. Diese klerikale Institution existierte nach dem Zusammenbruch der Safaviden-Dynastie weiter und besteht trotz vieler Wechsel bis zum heutigen Tag. Unter anderem kontrollierte sie das Erziehungssystem und die Justiz. Der Klerus hatte eigene große Landbesitze und verfügte sogar über eine eigene Steuerquelle, die durch bewaffnete Gruppen von Steuereintreibern gesammelt wurde, die verschiedenen Mullah-Chefs bedienten.

Daher war der Klerus sehr gut organisiert und aktiv während des Zusammenbruchs der asiatischen Produktionsweise und der schrittweise erfolgenden Überführung zum Kapitalismus. Die Hierarchie florierte und wurde sogar mächtiger als in Zeiten, in denen die Zentralregierung schwach war. Es gibt zahlreiche Gelegenheiten in der iranischen Geschichte, zu denen sich die religiöse Hierarchie wie ein „Staat innerhalb des Staats“ verhalten hat. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts begann sich eine mächtige Splittergruppe dieser klerikalen Hierarchie offen politisch zu behandeln und die bourgeoisen Reformen des Staates zu hintertreiben. Diese Leute waren die ideologischen Vorgänger Khomeinis. Unter ihnen befanden sich einige der reaktionärsten Mullahs der Zeit. Einige verbanden sich offen mit sowohl dem russischem als auch dem britischem Imperialismus. Man darf nicht außer acht lassen, dass der britische Imperialismus die reaktionäre Macht solcher Mullahs so hoch bewertete, dass er sogar eine Schule in Delhi gründete, um sie einerseits auszubilden und andererseits überall in der Region zu verteilen.

Diese fundamentalistische Gruppe agierte gegen Mozaffaredin Schah (1853-1907) und stand vehement gegen die „bürgerlich demokratische“ konstitutionelle Revolution von 1905-1906. Ihr berühmter Slogan lautete: „Nein zur konstitutionellen Gesetzlichkeit! Ja zur islamischen Gesetzlichkeit!“ Ihre Opposition zu der Revolution basierte sich auf reaktionären Prinzipien, wie auch im Jahre 1979. Sie standen gegen die vorherrschende Entwicklung, weil sie Teil einer alten Ordnung waren, die damit bedroht wurde, durch eine neue, säkularer oder bürgerlich orientiertere Ordnung ersetzt zu werden. Die schiitische Hierarchie zerbrach in Splittergruppen - wie die katholische Kirche im 15., 16. Jahrhundert in Fraktionen zerbrach -

die entweder sich der neu aufkommenden kapitalistischen Ordnung entgegenstellten oder mit ihr übereinstimmten.

Einige Mullahs unterstützten die konstitutionellen Reformen, die Fundamentalisten aber wollten eine islamische Herrschaft. Wie es auch typisch war, hatte der britische Imperialismus in beiden Lagern Agenten.¹⁰

Die ideologischen Wegbereiter Khomeinis waren gegen das ganze Konzept von Staatsangehörigkeit und Wahlrecht. Sie betrachteten Demokratie als eine westliche Verschwörung, die von Ungläubigen geschaffen worden war, um den Islam zu zerstören. Obwohl die Führer dieser Faktion kurz nach dem kurzlebigen Sieg der konstitutionellen Revolution vor dem neuen Parlamentsgebäude gehängt wurde, die Zerschlagung der Revolution ein paar Jahre später stärkte die rückwärts gerichtete Gruppe des Klerus erneut auf Kosten der Konstitutionalisten. Die unmittelbare historische Folge der Zerschlagung der Revolution war ein geheimes Abkommen zwischen russischem und britischem Imperialismus über eine Teilung des Irans in ausschließende Einflusssphären im Norden und Süden mit dem Zentrum als einer neutralen Zone.¹¹ Nach der russischen Revolution 1917 war den britischen Interessen besser gedient mit einem zentralisiertem, von oben gebildeten Nationalstaat, der der Bedrohung bolschewistischen Einflusses entgegenzutreten konnte. Die Etablierung von Reza Schah und seinen Staatsreformen brachte die fundamentalistische Gruppe in direkten Konflikt mit dem Staat. Die Tatsache, dass Reza Schahs Sohn so offen die Macht übergeben wurde und vom Westen unterstützt wurde, gab dieser reaktionären Splittergruppe Auftrieb. Dazu trug auch bei, dass die fortschrittliche Splittergruppe innerhalb der schiitischen Hierarchie bis zu diesem Zeitpunkt teils komplett verschwunden war, teils total überdeckt worden war als Teil des neuen „westlichen“ Staates. Diese Zeit gab den Fundamentalisten genug Kraft, um die Führungsschicht der gesamten Hierarchie erneut zu bedrohen.

Der letzte Atemzug für dieses althergebrachte Institut asiatischer Produktionsweise kam während der früheren „weißen Revolution“ des Schahs in den 1960ern. Die Revolution verringerte noch weiter den Einfluss und das Prestige des Klerus. Die reaktionäre Gruppe wurde so lautstark, dass ihr die Führungsschicht der gesamten schiitischen Hierarchie zu ihr

¹⁰ Im Gegensatz zu denjenigen Mullahs, die von den Russen unterstützt und finanziert wurden und an der Vorderfront gegen die Konstitutionelle Revolution standen, standen die von den Briten unterstützte und fundamentalistischere Gruppe nicht nur gegen die Revolution, sondern auch gegen die Russen. Die Verbindung der britischen mit den bazaar Kaufleuten bezweckte, wie auch immer, dass es innerhalb der konstitutionellen Mullahs auch eine pro-britische Gruppe gab.

¹¹ Die geheimen Verhandlungen wurden erst nach der Oktober Revolution 1917 bekannt gegeben.

Lippenbekenntnis ablegen musste. Daher trat der Klerus als Ganzes gegen die Reformen. Unter anderem stellten sie sich gegen die Landreformen des Schahs, weil sie selbst zu den größten Landbesitzern des Irans zählten; sie stellten sich gegen die lokalen Regierungsreformen, weil diese ihre lokalen Machtbasen in den Regionen ernsthaft bedroht hätten; und sie stellten sich gegen das Frauenwahlrecht, weil dies ihre ideologische Autorität untergraben hätte. Der Aufstand von 1963 wurde von Khomeini angeführt. In islamischen Kreisen war er bereits eine bekannte Persönlichkeit, sogar vor dem CIA-Schlag von 1953, der Mossadeghs nationalistische Regierung stürzte und den Schah an die Macht zurückbrachte. Khomeini stand bereits in Verbindung mit militanten Islamistengruppen, die die „westlichen Ungläubigen“ bekämpften, und hatte sein mittlerweile berühmtes Pamphlet über das Bedürfnis einer islamischen Regierung bereits veröffentlicht. Aber weil die gesamte schiitische Hierarchie Mossadegh betrogen hatte und die CIA unterstützte, schwiegen die Fundamentalisten beschämt und traten in den Hintergrund. Die „weiße Revolution“ ermöglichte es ihnen, in die Politik zurückkehren und die ganze Hierarchie auf ihre Seite zu bewegen. Die großen bazaar Kaufleute bildeten den zweiten Teil des Blocks, der 1979 die Macht übernahm. Sie waren seit mehr als einem Jahrhundert Teil der herrschenden Klasse. Zur Zeit der „weißen Revolution“ des Schahs hatten sie die gesamte iranische Wirtschaft im Würgegriff. Und man soll keine Sekunde daran glauben, dass sie irgendwie die iranische Version der so genannten „nationalen“ Bourgeoisie vertraten. Sie waren die absoluten Herren. Traditionellerweise hatten sie enge Beziehungen zur schiitischen Hierarchie. Sie unterstützten den Putsch von 1953 aktiv, der die Massenbewegung für eine Verstaatlichung von Öl zerschlug. Diese Schicht hatte die traditionelle Monopolposition innerhalb der iranischen Wirtschaft genossen, die sie einerseits durch die Zusammenarbeit mit britischem Imperialismus sicherte und auf der anderen Seite iranische Massenschläger dazu nutzten, um den Wettbewerb von einheimischen Fabriken zu zerstören. Diese Schicht war wirtschaftlich so mächtig und hatte ein so gut entwickeltes Netzwerk über den Iran hinaus, dass sie eigentlich das größte konkrete Hindernis für eine kapitalistische Entwicklung darstellte. Das ganze Geschäftsleben dieser Schicht wurde durch die vom Schah vorgeschlagenen Reformen bedroht.

Der Kern der „Revolution“ des Schahs war ein Versuch, eine begrenzte Industrialisierung einzuführen, deren Grundlage der Import kapitalistischer Güter und die Produktion von Konsumgütern für den einheimischen Markt unter der Zulassung fremder Firmen sein sollte. Dieser Plan stand im Widerspruch zu den Interessen der großen bazaar Händler. Sogar vor

der „weißen Revolution“ hatte die Regierung ihre Absicht durch die Einführung eines Zolltarif-Imports für die meisten Konsumgüter klargemacht.. Die neue Gruppe der „Industriellen“, die sich um den königlichen Hof entwickelte, verdrängte schrittweise die traditionellen Bazaaris aus der Führungsrolle und errichtete ihre eigene Hegemonie über der iranischen Wirtschaft. Obwohl die bazaari Händler immer noch über enormen Reichtum und Kapital verfügten, wurden sie innerhalb ihres „eigenen“ bourgeoisen Staates zu Bürgern zweiter Klasse gemacht. Daher wurden sie die Bankiers der reaktionären Fraktion innerhalb der schiitischen Hierarchie.

So mobilisierte diese heilige Allianz von Fundamentalisten und Bazaaris 1963 ihre Unterstützer gegen die Schah-Reformen. Die Bewegung wurde vom Schah zerschlagen und ihre Anführer (Khomeili eingeschlossen) wurden entweder inhaftiert oder ins Exil gezwungen. Es war eigentlich die Inhaftierung Khomeilis, die die Massenproteste auslöste. In einer hitzigen Rede hatte er erklärt, dass die „böse Absicht“ hinter der „weißen Revolution“ sei, den Iran „Juden, Christen und den Feinden des Islams“ überzugeben.¹¹ Den Schah beschuldigte er, ein „ungläubiger Jude“ zu sein.

Als 1976 die ersten Anzeichen der strukturellen Krise des post-weiß-revolutionären iranischen Kapitalismus sichtbar wurden, wurde diese Koalition wieder aktiv. Ihre Stunde war gekommen. Sie hatten ja vor der weißen Revolution gewarnt. Die Art der Industrialisierung, die sich auf dem Import von Technologie basierte und die vom Schah-Regime gefordert wurde, hatte die Grenzen des nationalen Markt bald erreicht und wurde vollkommen monopolistisch. Genauso wie die Mogul-Könige ganze Provinzen an treuen Diener geschenkt, gab der Schah seinen Vertrauten monopolistische Zulassungen für die Produktion von Konsumgütern. Die wuchernde Korruption und die sehr hohen Infrastrukturkosten bewirkten, dass die Güter nur intern verkauft werden konnten und selbst da nur unter monopolistischen Kräften. Für die nach dem Landreform aus der Schollenbindung entlassene Landbevölkerung wurde es daher zunehmend schwieriger, in der neuen Wirtschaft Arbeit zu finden. Die Geschwindigkeit, mit der Kleinproduzenten von ihren Produktionsweisen weggerissen wurden, war sehr viel höher als die Quote ihrer Aufnahme in die neue Produktionsweise. Riesige Barackenstädte entwickelte sich um jeder Großstadt herum und zwischen den Reichen und den Armen tat sich eine immer größer werdende Kluft auf.

¹² Algar, Hamid (transl., ed): Islam and Revolution: Writings and Declarations of Imam Khomeini.(Islam und Revolution: Schriften und Deklarationen von Imam Khomeini) (Berkeley, CA: Mizan Press, 1981).

Wegen der Abwesenheit einer anderen organisierten Opposition während der Schah-Diktatur und in einer Situation, in der sowohl die bourgeoisen Nationalisten unter der Schirmherrschaft der nationalen Front als auch die pro-sowjetische Linke der Tudeh-Partei bereits früher in den 50er Jahren bewiesen hatten, dass sie moralisch Bankrott waren, übernahm bald die schiitische Hierarchie mit ihrem großen Netzwerk von Moscheen, Finanzierung von den bazaari Händlern und ihrer eigene leicht kaufbare Masse von Anhängern innerhalb der Barackenstädte, in ländlichen Gegenden und auf dem traditionellen Bazaar die Führung der Protestbewegung gegen den Schah und stellten ihre eigenen Slogans und Aspirationen als die legitimen Forderungen der Volksrevolution dar. Und das Tragische an der iranischen Revolution ist, dass die Massen sich dieser Führung oft willentlich selbst unterordneten.

Schlussfolgerung: Dauerhafte Krise oder revolutionäre Niederlage

Wie treffend hatte Marx vor der Demagogie der reaktionär-feudalen Sozialisten gewarnt. Wenn man das Wort „Christentum“ einfach durch „Islam“ ersetze: „Nichts leichter, als dem christlichen Asketismus einen sozialistischen Anstrich zu geben. Hat das Christentum nicht auch gegen das Privateigentum, gegen die Ehe, gegen die Staat geeifert? Hat es nicht die Wohltätigkeit und den Bettel, das Zölibat und die Fleischesertötung, das Zellenleben und die Kirche an ihrer [69] Stelle gepredigt?“¹³

Von Befreiungstheologie dieser Art hatten wir genug während der Schah-Zeit. Was interessant ist, ist dass im heutigen „islamischen“ Iran sogar eine solche Redensweise Leben kosten kann. Als er den Sturz des Schahs wollte, hatte der Klerus diesen „Radikalismus“ nicht nur geduldet, hatte sondern sogar behauptet, das Urheberrecht auf ihn zu haben. Aber nun, wo es gilt, den Neoliberalismus und den bourgeoisen Staat zu verteidigen, nannte er diesen Radikalismus häretisch.

Die kapitalistische Klasse, sowohl die nationale als auch die internationale, erkannte dies sofort und unterstützte seitdem die Gegen-Revolution, insofern es keine andere Alternative gab, um den bourgeoisen Staat zu retten. Alle die internationalen Institutionen, die gegenwärtig mit den Plänen für das letzte imperialistische Militärabenteuer unter dem Deckmantel von „Demokratie für den Nahen Osten“ hausieren, rührten keinen Finger, als dasselbe Regime die Revolutionäre massakrierte und die Arbeiterklasse mehr als zwanzig

¹³ Kommunistisches Manifest, Karl Marx und Friedrich Engels.

Jahre lang unterdrückte. Auch wenn Sektionen der Linken sich immer noch schwer tun, den kapitalistischen Charakter dieses Regimes zu erkennen, so hatten die Kapitalisten keinen Zweifel an dessen wahren Identität. Ein Kapitalist kennt sich mit anderen Kapitalisten aus. Die zahlreichen internationale Verträge dieses Regimes sind gut dokumentiert worden. Aber es ist auf keinen Fall ein „normales“ kapitalistisches Regime.

In einem normalen kapitalistischen Regime würde man erwarten, dass zwei Kapitalisten mit derselben Summe die gleiche durchschnittliche Ertragsrate kriegen würden. In der islamischen Republik hingegen kann der eine seinen Kopf verlieren, während der andere das Zehnfache der durchschnittlichen Ertragsrate bekommt und dies sogar ohne sein Eigenkapital zu gefährden! Auf lange Sicht gesehen, muss sich dieses Regime im Einverständnis mit den Bedürfnissen des bourgeoisen Staates ändern, den es beschützt. In gewisser Hinsicht hat sich das klerikale Regime über die Jahre hinweg in der Tat verändert und versucht nun offen der US-Verwaltung zu beweisen, dass es für Verhandlungen bereit ist, sofern die Frage eines „Regimewechsels“ von der Agenda verschwindet. Es mag paradox erscheinen, dass der Iran unter dem islamischen Regime wahrscheinlich zu den Ländern zählt, in denen die gegenwärtige Hinwendung zur Privatisierung, die von den amerikanischen Neokonservativen weltweit gefordert wird, höchst begeistert auferlegt¹⁴.

Die mafia-ähnlichen Gruppierungen, die die „nationale Kasse“ unter sich aufgeteilt haben und diese große kapitalistische Offensive übersehen, halten ebenfalls um jeden Preis an der Macht fest. In der Tat hat es sich noch einmal bewiesen, dass man von einem Mullah nie etwas zurückkriegt. Die schiitische Hierarchie ist nicht wie Pinochets Junta, der es eines Tages klar werden könnte, dass es ihr Verfallsdatum überschritten hat und die Macht an eine „normalere“ Form bourgeoiser Herrschaft übergeben sollte. Wir haben schon drei Reformwellen innerhalb des Regimes gesehen, die alle damit geendet hatten, indem die Reformer brutal geschlagen wurde.

Selbstverständlich wird die Logik aller politischer Staatsreforme im Iran unvermeidbar nach einem Rücktritt der Mullahs von politischen Machtpositionen rufen. Sobald diese Logik in einer richtigen Reformbewegung ausgedrückt wird, werden die Konservativen eine neue, heftige Reaktion darauf organisieren. In der Tat durchlaufen wir gerade jetzt im Iran eine

¹⁴ Anti-imperialism and Tehran (Anti-Imperialismus und Teheran)
<http://www.cpgb.org.uk/worker/681/fringe%20iran.htm>
konsultiert am 29. August 2007

solche Phase. Man hatte richtig argumentiert, dass die Wahl von Ahmadinezhad zum neuen Präsidenten vielmehr ein Schlag gegen die internen Reformer war als eine Herausforderung zur USA. Es gibt eine so enge Verbindung zwischen den letzten Bedrohungen durch Bush und der letzten Welle der Unterdrückung aller Opposition innerhalb des Irans, dass man sich gut vorstellen kann, dass eine direkte Telefonverbindung über gemeinsame Pläne besteht.

Je länger diese Politik, auf einer Situation der stetigen Krise zu verlassen, um an der Macht festzuhalten, ad infinitum wiederholt wird, desto klarer wird auch die Notwendigkeit eines revolutionären Sturzes des Regimes. Während die Stürme für eine neue Revolution sich sammeln, hoffen sowohl Khomeini als auch Bush, dass die Atomkrise sie mit dem Deckmantel versehen kann, um die gesamte iranische Gesellschaft in einen Staat unter stetiger Militärkontrolle zu stürzen. Solche Situationen erhöhen allerdings auch die Aussicht auf einen Bürgerkrieg. Während wir uns aktiv gegen Bush Juniors letztes Militärabenteuer zur Wehr setzen und seine Absichten aufzeigen müssen, dürfen wir keine Sekunde vergessen, dass der einzige Weg, auf dem sich die iranischen Massen selbst verteidigen können, der ist, der jene Macht, der am Anfang Bush Senior geholfen hatte, an die Macht zu kommen, um sie zu unterdrücken, zu stürzen.